



Unterlage zur Sitzung im öffentlichen Teil

Gremium	am	TOP
Ausschuss Kunst und Kultur	09.11.2010	

Anlass:

- Mitteilung der Verwaltung
- Beantwortung von Anfragen aus früheren Sitzungen
- Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung
- Stellungnahme zu einem Antrag nach § 3 der Geschäftsordnung

Kunstwerk Ma'alot und Platzgestaltung Heinrich-Böll-Platz

Frau Möller, SPD-Fraktion, stellt in der Sitzung des Ausschusses Kunst und Kultur am 29.6.2010 eine mündliche Anfrage zum Kunstwerk Ma'alot und der Platzgestaltung des Heinrich-Böll-Platzes.

Frau Möller weist darauf hin, dass das Kunstwerk Ma'alot und der teilweise dazugehörige Heinrich-Böll-Platz in einem beklagenswerten Zustand sei. Die gesamte Pflasterung sei beschädigt oder ‚ausgebessert‘ worden. Sie fragt, ob im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Domumgebung eventuell etwas zu machen sei, um das Kunstwerk zu sanieren und zu erhalten. Außerdem fragt sie, ob es unter Denkmalschutz gestellt werden könne und dies gegebenenfalls Vorteile für den Erhalt bringen würde.

Antwort der Verwaltung:

Der Heinrich-Böll-Platz gehört zu den wenigen Plätzen weltweit, die als Gesamtkunstwerk gestaltet sind. Seit der Neueröffnung des Museums Ludwig 1986 ist die Installation des israelischen Künstlers Dani Karavan „Ma'alot“ zu sehen. Es handelt sich um ein 5.000 m² umfassendes Environment aus Gras, Bäumen, Gusseisen, Granit, Eisenbahnschiene und Ziegelsteinen, das sich auf die jüdische Geschichte Kölns bezieht.

Die Zustandserfassung von Kunst im öffentlichen Raum in Köln durch die Fachhochschule Köln attestiert dem Kunstwerk Vandalismusschäden sowie physikalische/chemische und mechanische Beeinträchtigungen und bewertet den Zustand mit der Kategorie 3: instabil, Sanierungsmaßnahmen empfehlenswert bis notwendig. Ein konkretes Sanierungskonzept wird vorgeschlagen (siehe Anlage).

Die Arbeit von Karavan gehört zu den 21 Skulpturen im öffentlichen Stadtraum Kölns, die dem Museum Ludwig zugeschrieben sind. Das Museum Ludwig kümmert sich insbesondere um die Stele, deren Reinigung von Graffiti wird regelmäßig zweimal jährlich durch die Restauratoren des Hauses beauftragt. Aus finanziellen Gründen ist dies jedoch dieses Jahr unterblieben. Über ein gesondertes Budget zur Pflege, Wartung und Restaurierung des Kunstwerks verfügt das Museum Ludwig nicht.

Der Verwaltung ist sich der Problematik der mangelhaften Pflege und Restaurierung des Platzes als Kunstwerk als auch als Verkehrsfläche bewusst. Bereits seit Anfang 2006 werden Möglichkeiten der Sanierung des Heinrich-Böll-Platzes untersucht. Dieses Vorhaben gestaltet sich aber aus mehreren Gründen als äußerst schwierig.

Bei der gesamten Platzfläche handelt es sich um eine Dach-Brückenkonstruktion, die nur sehr geringe Lasten tragen kann. Für die Oberflächenbefestigung gibt es in den einschlägigen technischen Vorschriften hierzu keine erprobten Bauverfahren. Als die Platzfläche damals hergestellt wurde, ist man noch davon ausgegangen, dass das Klinkerpflaster mit Oberboden ausgefugt und bepflanzt würde. Dies hat sich aber leider in der Praxis nicht bewährt. Bei den ersten Untersuchungen zur Sanierung der Platzfläche war versucht worden, auch die Schallproblematik (Übertragung von Trittschall in den Konzertsaal der Philharmonie) durch eine Änderung des Belages zu lösen. Hier hat sich zwischenzeitlich herausgestellt, dass es auch diesbezüglich kein erprobtes Sanierungsverfahren gibt.

Zwischenzeitlich wurden auf dem Heinrich-Böll-Platz mehrere Probeflächen im Bereich der Klinkerpflasterfläche angelegt, Diese Probeflächen sind in einer so genannten gebundenen Bauweise hergestellt. Für diese Bauweise liegt noch wenig Erfahrung vor; sie ist auch noch nicht in den technischen Regelwerken enthalten. Der Einbau dieser Probeflächen fand unter wissenschaftlicher Begleitung der Fachhochschule Köln, Herrn Professor Koch, statt. Um die Dauerhaftigkeit der Flächen zu überprüfen, mussten diese über mehrere Wochen beobachtet werden.

Im Herbst wird die Verwaltung mit den zuständigen Ämtern, Architekten und dem Künstler Gespräche aufnehmen um zu klären, wie die Sanierung des Heinrich-Böll-Platzes und des Kunstwerks Ma'alot erfolgen soll.

Zurzeit kann nicht übersehen werden, welche Kosten die Sanierung des Heinrich-Böll-Platzes verursacht. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass die angespannte Haushaltslage der Stadt Köln nur einen eingeschränkten Handlungsspielraum zulässt.

Die Verwaltung ist bemüht, eine dauerhafte Lösung für die Befestigung des Heinrich-Böll-Platzes und des Kunstwerks Ma'alot zu finden.

Die Sanierung des Kunstwerks und des Platzes im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Domumgebung ist nicht beabsichtigt.

Eine denkmalrechtliche Unterschutzstellung des Kunstwerks bringt keine Vorteile.

Anlage

Auszug aus der Zustandserfassung der Kunst im öffentlichen Raum Köln, Band 2, Seite 82, Fachhochschule Köln, Fakultät für Kulturwissenschaften, Institut für Restaurierungs- und Konservierungswissenschaft